



Widerung auf die Ausführungen verschiedener Deputierten Minister Pichon zu einer allgemeinen politischen Darlegung das Wort. Bezeichnend für die Beforgnis, auch nur ein Wort zu sagen, war des Ministers Antwort auf die Zwischenfrage des Deputierten Saurès: „Hat uns Ausland unterrichtet, daß der deutsch-russische Pakt sich auch auf die Bagdadbahn beziehen könnte?“ Pichon antwortete: Die Erörterung dieses Themas würde uns doch viel zu weit führen. Aber ganz neu war uns die Angelegenheit gewiß nicht. Der gegenüber dem Reichsfanzler von Reichsmann Hollweg angelegene Ton war im ganzen freundlich. Pichon versicherte nachdrücklich, daß die Punkte, bezüglich deren die deutsche und die französische Politik sich in Übereinstimmung befinden, die wichtigsten sind und laute: Aelterer Allianz mit Russland liegen ebenso wenig offene Absichten zu Grunde wie dem deutsch-russischen Abkommen. Wollig einverstanden sind wir auch mit des Reichsfanzlers Versicherung, daß der Status quo auf dem Balkan eine europäische Friedensnotwendigkeit ist. Lebhaft applaudiert wurde folgende Stelle der mitteilbaren Rede: „Wir können nach der Entree von Potsdam mit voller Versicherung behaupten, daß sie die beiderseitigen Allianzen unverändert gelassen hat. Was immer auch die Bestimmungen sagen mögen, Frankreich ist keineswegs isoliert. Man hört Frankreichs Stimme im Rate der Völker, der Zar hat nicht aufgehört, uns Beweise seiner Freundschaft zu geben, unsere Entente dauert unverändert fort. Mit Italien unterhalten wir freundschaftliche Beziehungen, mit Spanien haben wir ein freundschaftliches Abkommen geschlossen, auch mit Japan bestehen Verträge. Wir behalten uns indessen vor, gewisse besondere Abmachungen nach Bedarf zu treffen. Unsere Diplomatie arbeitet emsig fort und ohne Värm, aber der Nationalismus gebietet, daß die französischen Staatsaktionen durch die möglichste Verwirklichung unserer Wehrmacht unterstützt werden.“ Auffallend referiert äußert sich Pichon über Frankreichs Beziehungen zu Oesterreich. Die betreffende Stelle lautet wörtlich: „Oesterreichs Interessen sind mit den unsrigen nicht im Widerspruch. Wir haben also keinen Anlaß, Oesterreichs Gegner zu sein. Allerdings hängen unsere Beziehungen zu dieser Macht wesentlich von den Verpflichtungen ab, die Allianzen und Freundschaftsverträge uns auferlegen.“ Nach Pichons auf einigen Banken lebhaft applaudierter Rede wurde die Fortsetzung der Debatte über die auswärtigen Angelegenheiten auf die nächste Sitzung vertagt.

Der Sitzung wohnten in der Diplomatenloge die meisten Reichstägler, darunter auch Freiherr v. Schoen sowie der österreichisch-ungarische Geschäftsträger Graf Nemes bei. In der Debatte, die der Rede Pichons voranging, hatte der Deputierte Eugen Humbert u. a. ausgeführt:

Die Kaiserbegegnung in Potsdam ist ein Zeichen dafür, daß Deutschland die Führung des Dreibundes, der sich seit 1904 zu lockern schien, wieder aufgenommen hat, inwieweit es Oesterreich zeigte, wie dessen Haltung auf dem Balkan sein müsse, während die italienischen Mächte die Geschlossenheit der drei Mächte missbilligten. Der Schluß aus diesen Feststellungen ist der, daß die Tripartiten auf diese Veränderungen achten und wissen muß, was sie zu tun hat. Die Tripartente ist ein wenig desorganisiert, der Tod König Edwards VII. hat ihr einen fatalen Schlag versetzt. (Widerwärtig Pichons und zahlreicher Deputierter.) Der Ausbruch „fata!“ ist zu stark; ich will sagen, der Tod König Edwards wird schwerwiegende Folgen haben, die wir bald veripiren werden.

## Deutsches Reich.

Sitz von Mathies.

Der päpstliche Baron de Mathies, der durch seine Angriffe auf den König von Sachsen wegen der Voromanus-Engstlichkeit so unheimliches Aufsehen erregt hat, daß der Papst an den König deswegen ein beharrliches Schreiben geschickt hat, ist in München eingetroffen und wohnt im dortigen katholischen Kasino. Er ist, wie die Münchener Neuesten Nachrichten erklären, vom Vatikan aus den Münchener Kuruzen freigesetzt worden, um mit diesem die Form der Bittstelle zu vereinbaren, die er jetzt endlich auf Verlangen des Papstes dem König von Sachsen geben soll.

Wem vergnügte ihn, der König Georg V. war gegen ihn höchst wohlwollend und gütig, besonders auch dann, wenn Niemand in seinem Redenemperament allerdah Extrazugängen und Unbotmäßigkeiten sich zuwenden kommen ließ. In München sesselte er den kunstfertigen Kronprinzen und späteren König Ludwig in begeisterter Bewunderung an sich, und Berlin machte 1884 durch einen geradezu unerhörten Entschlusse seine frühere Verbindungslosigkeit wieder gut. Dies Berliner Gastspiel bildete gleichsam die Ouvertüre zu einem neuen Abschnitte in Niemanns Leben. Der Zusammenbruch des Königsrichs Hannover machte seinen lebenslänglichen Vertrag in Hannover zunichte, und als die große künstlerische Eröderung des Jahres 1886 siedelte der Künstler nach Berlin über.

Während mehr als 20 Jahren hat er die Hauptkräfte der Berliner Oper, der anerkanntesten Bühnen ihres damals hervorragenden Ensembles gebildet. Und er verdiente diese Stellung nicht allein durch die Größe seiner Schöpfungen, sondern auch durch seine Arbeitstracht. Er schuf aus der eigenen Fülle und Kraft eines wahrhaft produktiven Künstlerschaffens heraus und trat zeitweise bis zu 70 Malen im Jahre, d. h. jeden dritten Tag seiner Spielzeit, auf. Er stieg hier seinem Repertoir die großen Verdi-Gestalten, den Macario, den Ernani, den Radames ein; er gab den herrlichen Helben der Gluckischen Dramen ein neues wunderbares Leben, er vollendete endlich den Julius seiner Wagner-Rollen, dem er zuvor bereits den Ring inszeniert hatte, durch den Malherbe Stolsing, den Tristan und den Siegmund. Doch sein Verhältnis zu Wagner bedarf an dieser Stelle einer eigenen Betrachtung im Zusammenhange.

Wagners erste Bekanntschaft mit Niemann, von dem er bereits Rühmlüches gehört hatte, fiel in das Jahr 1858; schon 1857 hatte er ihn für die Rolle des Siegfried in Aussicht genommen, und als 1880 der Tannhäuser in Paris aufgeführt werden sollte, war es Niemann, dem er die Titelrolle anvertraute. Das Engagement an die Große Oper (mit der Götze von 72 000 Fr.) war um so leichter zu erreichen, als Niemann kurz vorher in Baden-Baden auf Napoleon III. mächtigen Eindruck gemacht hatte. Wagner begann nun die Rolle mit ihm einzuführen, und Trauener über den Regisseur es-

## Verhaftung des Vorliegenden der Vorraine Sportive.

Der von uns bereits gemeldete Aufbruch des Vorraine Sportive in Metz ist die Verhaftung seines Vorraine, des Zigarrenhändlers Alexis Samain, erfolgt, dessen Verhalten zu den von uns mitgeteilten Tumulten und Beunruhigungen der Bevölkerung geführt hat. Auf Grund des § 2 des Vereinsgesetzes, wonach ein Verein aufgelöst werden kann, dessen Zweck der Strafschlag zuwiderläuft, ist die „Vorraine Sportive“ Donnerstag, wie nicht anders zu erwarten war, aufgelöst worden. Der Vorraine Samain wird sich wegen Sachbeschädigung und Widerstandes gegen die Staatsgewalt zu verantworten haben. In der Aussprache mit seinen Vereinstollegen trat deren Empörung darüber zutage, daß er ihnen das politische Verbot des Konzerts verborgen hatte und er wurde deshalb gestern abend heftig von ihnen angegriffen. Verhaftet werden sollte als Vertreter der Elektrik Droz, der gegen des Wirtis Willen das Licht im Saale angezündet hatte, er wird sich morgen früh selbst stellen. Der eine der beiden in der Sonntagsnacht Verhafteten ist kein Mitglied der „Vorraine“, sondern ein vielfach vorbestrafter Kabaubrunder, der die Wache und die Schenkente mit Verleumdungen überhäufte. Nach gestern erklärte der Zigarrenhändler Samain während dem Interwiew eines französischen Blattes:

Die Geschäfte kann mich vor das Schwurgericht, so gar vor das Reichsgericht bringen.

Trotzdem Samain hier nicht unbesetzt ist, empfindet der größte Teil der Bevölkerung das Genußverbot über seine Verhaftung. Die jungen Mitglieder der Vorraine Sportive können sich über die Schlappe nicht beruhigen und haben am Bismarkturm in vergangener Nacht fünfzig Gekanntem mutwillig ausgesetzt. Man konnte der Täter aber nicht habhaft werden.

Die eingeleitete Untersuchung soll mancherlei übertragendes Material über die deutsch-feindlichen Bestrebungen der Vorraine Sportive ergeben haben.

## Innere Kolonisation durch Sträflinge.

Die wichtige Frage erörtert der Bodenreformer Regierungsrat Dr. Borchert, Ettlin, in der „Zeitschrift für Agrarpolitik“. Er stimmt Prof. von List darin bei, wenn dieser sagt:

„Wir haben ein täglich sich ausbreitendes gemerbsmäßiges Verbrechertum, ein immer härter aufwachsendes Heer von antisozialen Erblingen. Dieser gefährlichen Erscheinung gegenüber ist unser geltendes Strafrecht völlig machtlos.“

Diese Personen, meint Borchert, müßten in landwärtige Bewirtschaftung genommen werden. Er verweist da auf die besonders in der Schweiz und Belgien bestehenden Geleiseshausstrafen, wonach die sogenannten Berufsverbrecher auf längere Zeit in Verwahrsanstalten untergebracht werden. Der Vorrainertum zu unserem neuen St.-G. § 2, gesteuert nur, Wiederliche und Arbeitslose bis zu drei Jahren (Schweiz bis zu 2 Jahren bis zu 7), in ein Arbeitshaus zu bringen. Der Verfall tritt ein — und das ist die praktische Spitze seiner Ausföhrungen — dafür ein, daß besonders nach dem Vorbilde Belgiens diese Elemente zur Kultivierung der zahllosen Quadratkilometer von Debländereien vom Staat als Besitzer eines großen Teils ihrer Flächen verwendet werden, gerade weil es zur Schaffung von Neubund an Arbeitssträflingen mangelt. Der Verfasser möchte daher diese Bestimmungen Belgiens und der Schweiz auch in das deutsche Strafrecht aufgenommen wissen. Im Hinblick auf die geplante Kolonisation in Preußen und die Reform des St.-G. § 2, ebenfalls eine, wenn auch nicht neue, so doch sehr zeitgemäße Anregung.

## Parteinachrichten.

### Antikatholischer Landesverband der Fortschrittlichen Volkspartei.

In einer gestern in Dessau stattgehabten, aus ganz Anhalt zahlreich besuchten Versammlung von Vertrauensmännern der Fortschrittlichen Volkspartei wurde Kenntnis davon gegeben, daß Herr Landtagsabgeordneter Artl seine Vemer als Vorhänger des Liberalen Wahlvereins für Anhalt I, Richard Roskoffe und des Liberalen Vereins „Kaiser Friedrich“ in Dessau niedergelegt habe. Die Versammlung, die von Herrn Landtagsabgeordneten Dr. Cohn geleitet wurde, beschloß einseitig folgende Resolution:

Die Versammlung nimmt mit lebhaftem Bedauern Kenntnis von der Verleumdung der Partei durch Herrn Artl und drückt ihm den aufrichtigsten Dank aus für die langjährigen und erlösenden, opfervollen Dienste, die er der Sache des entschlossenen Liberalismus in Anhalt geleistet

hatte ihn. „Der Mensch hat unerhörliche Fähigkeiten“, schrieb er an Mathilde Welsch, „fügt freilich auch hinzu: „Nach ist er fast roh, und alles in ihm ist höher nur der Intellekt.“ Für Niemann wiederum war die Arbeit mit Wagner geradezu eine Offenbarung. „Mein deutscher Sänger reißt die Augen auf“ — aber freilich auch eine harte Probe. Denn der gewöhnliche, selbstbewußte Künstler sollte nun nach des Tonbilders Intentionen gleichsam von Grund aus um- und neu lernen. In den Zusammenstößen, die hierbei bei zwei so starken Individualitäten kaum ausbleiben konnten, werden sollte die ersten Keime der Differenzen zwischen den beiden Männern gelegen haben; dazu kam, daß Niemann von den leidenschaftlichen Juristen, die gegen den deutschen Meister betrieben wurden, nicht unberührt geblieben zu sein scheint — kurz, er wurde notwendig, unmutig, verdroffen, auch förmlich mitgenommen und bei den verhängnisvollen Ausführungen gab es dann, wie Sternlicht bemerkt, Momente, wo der Darsteller der Hauptpartie von dem angehenden Musiker abzurücken schien. Die Folge dieser Vorgänge war eine tiefe Verstimmlung zwischen Wagner und Niemann, die mehr als ein Jahrzehnt dauerte. Zwar trat Niemann in dieser Zeit mit seiner Kunst unumwandelbar und nachstolz für Wagners Werte ein, aber als Franz Weg, Niemanns Freund und Wagners getreuer Anhänger, 1872 per, mittendrin eingriff — es handelte sich um die Bestätigung des Notendolos in der zur Einweihung des Bayreuther Festspielhauses aufzuführenden Reuente Symphonie Berthovens —, da antwortete ihm Wagner doch: „In was ich greife und was ich mir zulege, wenn ich an diesen Mann, an dem ich so liebe Erfahrungen machen mußte, ernstlich gehen wollte, mag Gott wissen!“ Schließlich verstand er sich aber doch dazu, Niemann zur Uebernahme der Partie einzuladen, zumal da er ihm auch immer als der berufene Träger des Siegmund in der Walküre vorzuzog; „es lohete mich einige Bedenken, welche Sie für jetzt nicht verstehen werden, da ich ersehe, daß Sie keine rechte Kenntnis von meinen Entwürfen mit diesem Manne haben“ (an Weg, 20. März 1872). Von jenem Witaage des Jahres 1872 an aber, da Niemann, ein verkörperter Wagner'scher Rede, an der Feiler in Bayreuth teilnahm, war die Brücke zwischen

hat. Die Generalversammlung beschloß daher der Generalversammlung des Liberalen Wahlvereins für Anhalt I, Richard Roskoffe“ vor, Herrn Artl die Ehrenmitgliedschaft des Vereins zu verleihen.“

Ebenfalls wurde mit Einseitigkeit der Landesverband der Fortschrittlichen Volkspartei für das Herzogtum Anhalt konstituiert und seine Satzung festgesetzt. Die bevorstehende Reichstagswahl wurde besprochen. Man war allseitig vom besten Geiste und größtem Vertrauen erfüllt und beschloß, in eine kräftige und nachhaltige Agitation einzutreten.

\* Die Generalversammlung des Bundes der Landwirte hielt in diesem Jahre am 20. Februar im Sporthaus zu Berlin stattfinden. Die Landwirte wollen also den Zirkus verlassen und sich aufs Eis begeben.

## Parlamentarisches.

L. C. Hinsichtlich der Stellung zur Reichswertzuwachssteuer ist es gut und nützlich zu konstatieren, daß ein konservatives Blatt, der „Reichsbote“, seit längerer Zeit eine heftige Fehde gegen diese Steuer führt, während bekanntlich die Konföderation im Reichstage und in der Agitation die Freikämmling verdächtigen, weil sie nicht bindungslos für die Steuer eintreten, sondern das für und wider derselben reflektiert erwägen. Der „Reichsbote“ hat den Eindruck, daß „man unter dem Zwange der Verhältnisse eine Verlegenheitsarbeit gemacht hat, über deren Tragweite man sich gar nicht hat gewenst“. Und als „geradezu ungeschicklich“ bezeichnet er die dem Gesetz gebundene richterliche Kraft auf 40 Jahre, welchen Vorschlag er dann eingehend kritisiert, um mit den Worten zu schließen: „Von unserem konservativen Standpunkt aus können wir einer solchen Beileuerung nicht zustimmen.“ — Was ist nun eigentlich konservativ, Herr Graf Westarp, die Ablehnung der Steuer oder ihre Annahme?

Die Budgetkommission begann am Donnerstag unter dem Vorsitz des Abg. Frhr. v. Camp die Beratung des Marineetats. Vor Eintritt in die Tagesordnung trat der Vorsitzende der Kommission auf einen Artikel der „Freikämmling Zeitung“ über die Verteilung der Referate in der Budgetkommission zu sprechen. Er erklärte, daß die Zeitung in bezug auf seine Verteilung nicht loyal gehandelt habe. Die Fortwörter, daß er die Referatsverteilung zugunsten des schwarz-blauen Blocks beeinflusst habe, müsse er zurückweisen. In der Verteilung der Referate sei in den letzten Jahren nur in bezug auf den Kolonialetat eine wesentliche Veränderung eingetreten. Die Vertreter des Zentrums und der Konföderation beklagten dem Vorsitzenden, daß die Kommission selber, und zwar ohne Widerspruch die Referate verteilt habe. Ein Mitglied der Fortschrittlichen Volkspartei zählte, daß die Unbilligkeit bei den Referaten der großen Staats nicht beteiligt seien, nachdem man ihnen das Referat über den Kolonialetat abgenommen habe. Auch der sozialdemokratische Redner hält die vorteilhafteste Verteilung nicht für ganz unbedenklich; es sei zu rügen, daß ein Nationalliberaler, der sich allerdings einer in Kamerun tätigen Erwerbsgesellschaft bei dem Referenten für die Kolonialverteilung sei. Der angestrichene Nationalliberal erklärte, er habe das Amt bei der Gesellschaft lediglich aus patriotischem Interesse übernommen.

Die Verhandlungen über den Marineetat begannen mit zwei Resolutionen der Abg. Tzschernig (Ztr.), Maden (Ztr.), Dr. Weber (Ntl.), die die Werke von Kiel und Wilhelmshaven beschäftigt haben und beantragen, daß die Werke nach einseitlichen, einfacheren Grundrissen veraltet werden sollen und daß für 1911 eine taumännische Bilanz für die Werke Wilhelmshaven aufgestellt werde. Die Rechnungskontrolle müsse an Ort und Stelle ausgeübt und vereinheitlicht werden. Diese Resolutionen denen aus Staatssekretär v. Tzipitz zustimmte, wurden einstimmig angenommen.

Eine Veränderung des Impfscheins verlangt ein Antrag, den die Abg. Dr. Fahrenberger und Dr. Pfeiffer (Ztr.) zu dem Bericht der Petitionskommission gestellt haben. Der Reichstagsrat wird ersucht, einen Gesetzentwurf betr. die Verwendung des Impfscheins vorzulegen, vorher aber zur Klärung der Frage Material zu unterbreiten, das durch eine Kommission zu beschaffen ist, der neben Impfscheinfreunden auch Impfscheingegner angehören. In diesem Gesetzentwurf soll auch die Gewerbesteuer eingeführt werden, derart, daß jede Person vom Impfscheinzug zu befreien ist, die der zuständigen Behörde erklärt, daß sie vor ihrem Gewissen die Impfung des Kindes nicht verweigern kann. Wünschiger Zwang zur Durchführung der Impfung soll in diesem Fall ausgeschlossen sein.

Dichter und Darsteller geschlagen; und was Wagner von dem Siegmund der Festspiele von 1876 hielt, das mag mit seinen eigenen Worten ausgedrückt sein. Er nennt ihn in seinen Briefen: „das eigentliche Entschlusselement der Vorraine“, alle würden eine Erklärung ausgeben haben, wenn seine Mitwirkung in Zweifel hätte gezogen werden sollen“, er bezeichnet ihn ein andermal als das „Genie der Darstellung“, und 1877 schrieb er ihm die schönen Worte: „Sind wir beide, Sie und ich, zusammen, so ist doch eigentlich der Geist des Nibelungenwerkes bei sich und spricht zu sich.“ Niemanns Tristan, den der Künstler im selben Jahre 1876 zum ersten Male gab, nannte Wagner einige Jahre später „eine labelfähige That“. Der Künstler seinerseits hielt zu dem Meister in leidenschaftlicher Hingebung und Bewunderung. Als davon die Rede war, daß er auch den Parsifal noch spielen sollte und auf den berühmten Niemann-Bart als Hindernis hingewiesen wurde, soll er ausgerufen haben: „Für den Meister lasse ich mir nicht nur den Bart, sondern auch die Nase abhauen“, und bei der Beilegung Wagners war er nur mit Mühe davon abzuhalten, seinen Satz zur letzten Ruhepause mitzutragen.

1888 kann man als Niemanns Abhildung von der Welt bezeichnen. Er schied früh und unauffällig, nicht in der Weise eines Selbsttenners, sondern in der des Gentleman. Die Berliner Oper war in Stagnation geraten und ihm keine rechte Aufgabe mehr, und sich in abnehmender Kraft zu zeigen, seine eigene Größe in eigenbrütiger Eitelkeit zu überleben, das lag dieser vornehmsten Mannesart nicht zu. Im vollen Glanze des Ruhmes, noch unergründlich, trat er ab; ein froher, treuer Freundeskreis, eine fröhliche, jauchende guter Trunt boten den lebensfröhlichen Manne noch der Freude genoss. Und so erhebt unserer Erinnerung selbst der Aufstiegsstrich noch als der strahlende, mächtige Held, aller sich gemahnenden Reden, und Kampfergestalten unerreichtes Ebenbild. Sein Künstlerum aber mag kein Meister selbst charakterisieren. Sein Mann ist durchweg erhoben; er ist ein großer Künstler der allererstenen Art.“ Kein deutscher Bühnenkünstler ist mit einem schöneren Vorleben in die Geschichte eingegangen.

Die Konsumereine ist für die Einkommensteuer heranzuziehen, beweist ein Antrag des Abg. Hammer (sonst) im Abgeordnetenhaus:

Die königliche Staatsregierung soll Bestätigung, späterstens bei der organischen Neuordnung des Einkommensteuergesetzes, einen Gesetzentwurf vorlegen, der dem § 15 des Einkommensteuergesetzes vom 19. Juni 1906 folgende Bestimmung einfügt: „Als verteilte Dividende gilt, bei den im § 1 Nr. 5 bezeichneten nichtpublizistischen Personen, jede an ihre Mitglieder in Form von Rabatten oder in sonstiger Art gewährte Rückvergütung.“

### Kleine vermischte Nachrichten.

Der bayerische Staat, der das in Oberfranken gelegene Kohlenbergwerk Stadelheim gepachtet hat, will die Kohle wieder aufgeben, nachdem er gegen zwei Millionen an dem Unternehmen verloren hat. Der nationalökonomische Ortsverein zu Schönbach beschloß auf den Vorschlag des Professors Conrad Wegner, an den Reichstag eine Petition zu richten, die beschränkt, daß für die Errichtung eines Reichsmuseums Mittel in den Etat gestellt werden und daß als Grundstift für dieses Museum die deutsche Unterrichtsausstellung auf der Bücherei Weltausstellung, die eine vorzügliche Uebersicht über den jetzigen Stand des Schulwesens gegeben hat, vermerkt wird. Vor einigen Tagen hat der Trappistenorden das Gut Klein-Been bei dem Dorf Waldbach dicht an der holländischen Grenze angekauft, um dort eine Missionschule für mindestens 200 deutsche Zöglinge zu errichten. Der Ausbau einer Straße vom Missionshaus nach dem Ort Waldbach, wo sich ein Mitglied des Trappistenordens aufhält, ist beschlossene Sache und der Bau einer Kleinbahn von Geborn über Waldbach nach dem an der Maas gelegenen holländischen Dorf Arcen angesetzt. Die ganze reichlich holländische Grenze ist allmählich dicht mit Kisten und Wanderschulen besetzt.

## Ausland.

### Der Generalstreik der portugiesischen Eisenbahner.

Aus London wird berichtet: Der Zustand der Eisenbahner bei allen portugiesischen Eisenbahngesellschaften, hat gestern in unveränderter Weise fortgedauert. Es herrscht völlige Ruhe, da die Ausständigen selbst für Aufrechterhaltung der Ruhe sorgen. Kein Akt von Gewalttätigkeit oder Sabotage ist bisher zu verzeichnen gewesen. Der Verwaltungsrat ist entschlossen, die Interessen der Besitzer von Eisenbahnbondagierungen zu wahren, von denen 5/6 sich im Besitz portugiesischer Finanzleute befinden. Man will höchstens eine Summe von 900 000 Fr. für die Erhöhung der Gehälter auswerfen. Die Eisenbahner werden aber dieses Anerbieten ablehnen.

In einer gestern abgehaltenen Versammlung hat der Justizminister einen Appell an die portugiesischen Eisenbahner gerichtet, in dem er sie bat, wenigstens den Verkehr der internationalen Züge zu ermöglichen. Die Ausständigen weigern sich jedoch kategorisch. Wenn es nicht möglich ist, den Konflikt zwischen den Gesellschaften und den Angestellten zu regeln, so wird die Regierung die Angelegenheit in die Hand nehmen. Die Situation wird alsbald eine schwierige, da die Ausständigen tatsächlich das Geleise der Republik, welches belagert, daß eine Unterbrechung der Arbeit in staatlichen Betrieben 8 Tage vorher angekündigt werden müsse, verweigern. Der Minister des Innern Almeida erklärt, daß er nicht mehr die Absicht habe, von seinem Posten zurückzutreten. Die Gesellschaften von einem Generalstreik sind unbegründet. Die Eisenbahner selbst weigern sich, mit den anderen Kameraden sich solidarisch zu erklären. Die Handlungsangestellten haben gestern die Arbeit wieder aufgenommen.

„Journal“ berichtet aus Madrid: Von der portugiesischen Grenze wird gemeldet, daß die spanischen Arbeiter es ablehnen, die streikenden portugiesischen Eisenbahner zu ersetzen. Die Züge treffen nicht an der Grenze ein. Auch der Eisenpreis konnte Mittwoch Donnerstag nicht verlassen. Nur der Norddienst soll sich in normaler Weise abwickeln.

### Dänemark

ist immer noch für die Kolonialverkehrsverbindung das Land der unbedenklichsten Möglichkeiten. Zwei aus Lehrereisen hervorgegangene Minister, Ministerpräsident Christensen und Kultusminister Bärensen, sind zwar ausgeschieden. Noch ist aber der Bericht im Ministerium verbleiben, der wieder als Präsident die höchste Stelle erkränzte hat. Sein Interesse für die Schulen befandete er erst kürzlich, wie die „Pädagogische Zeitung“ feststellt, in einer Lehrervereinigung in Kopenhagen, wo er sich sehr energisch an der Debatte über die dänischen Mittelschulen beteiligte. Der neue Kultusminister Jacob Appel hat akademische Bildung und war seit 1906 Vorsteher der Volkshochschule in Åstov. Die Aufsicht über das Volksschulwesen im besondern führt ein Konjunkt des Ministeriums, zurzeit Prof. Larsen, der aber im Ministerium nur beratende Stimme hat. Außerdem sind vom Ministerium für Gesang, Turnen und Zeichen und Stöb besondere Inspektoren berufen. Für die Ausbildung der Lehrer sorgen vier staatliche und etwa 15 private Seminare. In Dänemark werden Lehrer Minister, in Preußen werden sie gemacht, wenn sie, wie der Lehrer Schacht, sich erlauben, für ihre politische Uebergewinnung Propaganda zu machen. Das ist der Unterschied.

### Die ungarische Bankfrage.

Der unter Führung Kolliths und Lukács stehenden Fraktionen der Unabhängigkeitspartei haben sich hinsichtlich der Dauer der Debatte über die Verhängung des Bankprivilegs zu gemeinsamen Vorgehen vereinigt, indem die beiden Fraktionen die beiderseitigen auf die Errichtung einer selbständigen Bank bezüglichen Resolutionen unterfertigen und einander während der Debatte gegenseitig applaudieren. Kollith erklärt seine Ministerfraktion gänzlich verzeihen zu haben; denn er precht wieder von der wirtschaftlichen Unabhängigkeit Ungarns und von der Vereinigung aller unabhängigen Elemente. Die Bankdebatte wird sich vielleicht wochenlang hinziehen, wenn auch die Unabhängigkeitspartei erklärt, eine Diskussion sei nicht beabsichtigt. Im großen Publikum wird der Bankdebatte nicht das geringste Interesse entgegengebracht, und dieselbe wird als eine mit langatmigen Reden ausgefüllte Pleiade für die selbständige Bank bezeichnet. Handelsminister Hieronymi teilte eine Geheimsache über das Verbot der weiblichen Nachtarbeit in industriellen Betrieben ein gemäß der Berner Vereinbarung von 1906. Die Vorlage ordnet eine effiziente Nachruhe für Arbeiterinnen an und unterlag bezüglich der Arbeit zwischen 10 Uhr nachts und 5 Uhr früh.

### Die Türkei und ihre finanzielle Lage.

Paris, 13. Jan. „Journal“ meldet aus Konstantinopel: Der Direktor der türkischen Nationalbank ist nach Jordan geschickt. Man vermutet, daß er mit Sir Ernest Cassel, dem Begründer der Bank, unterhandelt wird wegen der Ottomantbank. Auf diese Weise wird der finanzielle Antagonismus zwischen Frankreich und England ein Ende nehmen. Die Ottomantbank wird die Geschäfte der Nationalbank fortsetzen und Sir Ernest Cassel soll einen Posten in der Ottomantbank angeboten werden.

### Zur Lage in Spanien.

Paris, 13. Jan. „Echo de Paris“ berichtet aus Barcelona: Trotz aller Dementis des Kabinettschefes Canalejas steht es doch fest, daß Unfriede zwischen dem Kommandanten der Kommandanten des Mittelmeergebietes, und dem Marineminister bestehen.

### Kleine Tagesnachrichten.

Die Besetzung des Panamanakanals. Aus New York wird gemeldet: Präsident Taft fordert in einer Sonderbotschaft fünf Millionen für den Beginn der Besetzung des Panamanakanals.

### Zusammenstöße bei der Ruhrarbeiter.

Aus Anlauf der Ruhrarbeiter kam es in Bommab zwischen mohammedanischen Setzen zu Zusammenstößen. Polizeibeamte wurden mit Steinen beworfen, Straßenbahnwagen aufgehoben und die Insassen mißhandelt. Schließlich mußten Truppen eingreifen, die Feuer gaben, wobei elf Ruhrarbeiter getötet und vierzehn verwundet wurden. Die Ruhe ist wieder hergestellt.

Aus Pola wird gemeldet: Bei der Revolvierung von Zehnzentimeter-Geschützern für das Schlagschiff „Kadeth“ ist ein Zünder explodiert und hat einen mit ihm betrauten Militärarbeiter getötet. Die Ursache der Explosion ist nicht aufgeklärt.

### Entscheidungen des Oberverwaltungsgerichts.

R. Das Oberverwaltungsgericht hat eine Entscheidung von hohem Interesse gefällt. Der Hofrat Dr. A. zu Erfurt hatte seinen Erben aus wertvollen Grundbesitz hinterlassen. Als der Magistrat die Erben nach einem gemeinen Wert von 143 800 Mk. zur Grundsteuer heranzog, erhoben die Erben nach fruchtlosem Einspruch Klage und verlangten nach einem gemeinen Wert der Grundstücke von 250 000 Mk. zur Grundsteuer veranlagt zu werden. Der Bezirksausschuß ergriff die Klage nicht für zulässig und nahm an, daß eine Klage nur dann als zulässig anzusehen sei, wenn ein Steuerpflichtiger glaube, er sei zu hoch veranlagt, auf keinen Fall könne der Gemeindevorstand gemacht werden, eine höhere Veranlagung eines Steuerpflichtigen vorzunehmen; eine solche Klage lenne das Kommunalabgabengesetz nicht. Erfolge in einer Gemeinde allgemein eine zu geringe Veranlagung, so sei es Sache der Ausschüssebehörde, Wandel zu schaffen. Diese Entscheidung löst die Erben des Dr. A. durch Revision beim Oberverwaltungsgericht an, welches die Revision aufhob und die Sache zur erneuten Verhandlung und Entscheidung an den Bezirksausschuß zurückwies, indem u. a. ausgeführt wurde, nach § 69 des Kommunalabgabengesetzes heße den Steuerpflichtigen gegen die Veranlagung (Veranlagung) zu Gebühren, Steuern usw. ohne Einschränkung Einspruch und Klage zu, gleichviel, ob Herabsetzung oder Erhöhung der Steuer gefordert werde. Ein Steuerpflichtiger habe einen Anspruch darauf, richtig veranlagt zu werden. Eine richtige Veranlagung ist nicht nur für die Veranlagung zur Verbrauchssteuer, sondern auch für die Wahlbeteiligung bei den Gemeindevahlen von erheblicher Bedeutung.

### Kunst und Wissenschaft.

Professorenkonflikt und Frauenbewegung. Man schreibt uns aus Heidelberg: Zu dem Professorenkonflikt an der hiesigen Hochschule, in dessen Verlauf der Privatdozent in der philosophischen Fakultät Dr. Ernst Ruge den bekannten Nationalökonom Dr. Max Weber zum Duell geordert haben soll, ist folgendes zu berichten:

Privatdozent Dr. Ruge hatte in einem Artikel im „Heidelberger Tageblatt“ behauptet: „Die moderne Frauenbewegung in Deutschland ist eine Bewegung, die sich zusammensetzt aus allen Mädchen, freien Frauen, Witwen und Waisen; die aber, die Mütter sind und die Pflichten der Mütter erfüllen, seien nicht dabei.“ Auf diesen öffentlichen Angriff antwortete die bekannte Frauenrechtlerin Frau Marianne Weber, die Gattin des Prof. Dr. Max Weber, in einem sehr scharfen Schreiben, worin sie von Dr. Ruge Aufklärung forderte, auf wen sich in Heidelberg seine Angriffe bezögen. Dr. Ruge antwortete, er habe die gesamte Frauenbewegung gemeint, nicht aber einzelne Heidelberger Persönlichkeiten. Auf diese Erwiderung Ruges entgegnete Frau Weber noch scharfer. Sie schrieb, Dr. Ruge müsse sich, sofern er „normal urteilssfähig sei“ selbst gefügt haben, daß seine Behauptungen „leichtfertig aus der Luft gegriffen, durch keinerlei Mittel zu beweisen, sachlich ganz hinfällige Schmäherungen“ seien. „Wirden Sie“, so schloß das vorerwähnte Schreiben, „unabhängig einmal bei sich selbst ehrliche Einkehr halten, so würden Sie sich vermutlich überzeugen müssen, daß hinter dem Glauben an Ihren vermeintlichen Überlegenheit sich in harten Maße der unbefähigte Drang verbirgt, auch über Dinge, zu deren Beurteilung Ihnen die unumgänglichen Voraussetzungen und Kenntnisse fehlen, ein gewisses Unbegreifen und vor allem recht untreues Neugierbedürfnis sich ergelien zu lassen.“

Auf diesen Brief hin fragte Dr. Ruge bei Professor Weber an, ob er die Ausführungen seiner Gattin billige. Professor Weber schrieb darauf an Dr. Ruge einen Brief, durch den sich Dr. Ruge in seiner Dozentenreihe beleidigt fühlte. Er wandte sich an ein Mitglied der Fakultät, um einen rechtlichen Ausweg der Affäre herbeizuführen, wobei er die Zurücknahme der beleidigenden Äußerungen durch Professor Weber zur Bedingung machte. Professor Weber lehnte aber jeden Vergleichsversuch ab. Eine Forderung ist von Dr. Ruge nicht erfolgt; unrichtig ist auch die Meldung, daß er von der Universitätsbehörde gemarginalt worden sei. Er hat aber gegen Professor Weber und dessen Gattin die Privatklage wegen Beleidigung eingereicht.

### Der Nordpol nicht entdeckt.

Washington, 13. Jan. Die Expedition, welche die Brückung der Dokumenten des Kommandanten Peary vorgenommen hat, erklärt, daß Peary den Nordpol nicht erreicht hat. Er hat sich ungefähr 16 bis 20 Kilometer vom Pol entfernt befinden.

### Hochschulnachrichten.

In Greifswald ist der Geh. Medizinrat Dr. Friedhelm Masler, ord. Prof. der speziellen Pathologie und Therapie, em. Direktor der medizinischen Klinik an der dortigen Universität, im nachgelassenen 80. Lebensjahre gestorben. Dem Verstorbenen für experimentelle Therapie und Hygiene an der Universität Erlangen, Dr. Wolfgang Reichardt, der zum Direktor der neueröffneten Kgl. Bayerischen Bakteriologischen Untersuchungsanstalt bestellt worden wurde, für die Titel und Rang eines a. o. Prof. verliehen worden. — Um a. o. Prof. für Botanik und Kufus am botanischen Institut der Universität Straßburg i. E. ist die Nachfolge von Prof. F. Zitting der Privatdozent und erste Assistent bei Prof. Dittmann am botanischen Institut zu Freiburg i. Br. Dr. Hans Kniep in Aussicht genommen. — Der Geh. Regierungsrat Dr. phil. Heinrich Ritzhausen, em. ord. Prof. der Agriculturnomie an der Universität Königsberg i. Pr., vollendet am 13. Januar das 85. Lebensjahr.

### Luftschiffahrt.

Eine Zeppelin-Luftschiffahrt in Potsdam. Die Unterhandlungen der Stadt Potsdam mit dem Grafen Zeppelin und der Zeppelin-Luftschiffahrtsgesellschaft in Friedrichshafen haben dahin geführt, daß in Potsdam eine Zeppelin-Luftschiffahrt errichtet wird.

### Metzeologische Station.

	12. Jan. 9 Uhr abends	13. Jan. 7 Uhr morgens
Barometer Millimeter	743.5	743.2
Thermometer Celsius	0.4	-0.7
Wind	88°	88°
Wind	88°	88°

Maximum der Temperatur am 12. Jan. 1.0° C.  
Minimum in der Nacht vom 12. Jan. zum 13. Jan.: -0.8 C.  
Wiederholungszeit am 13. Jan. 7 Uhr morgens: 1.0 mm.

### Wetter-Aussichten.

- 14. Januar: Wolfig mit Sonnenschein, kalt, trüb Schneefall.
- 15. Januar: Wolfig mit Sonnenschein, trüb Nebel, kalt.
- 16. Januar: Vielwolkig, hell, Nebel, frostig.
- 17. Januar: Nebel, teils heiter, normale Temperatur.
- 18. Januar: Nebel, wärmer, bewölkt, teils Sonnenschein.

Leitung: Wilhelm Georg.  
Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg;  
für den lokalen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht, Handel: Eugen Brinkmann; für Ausland und Legie Nachrichten: Karl Weitzer; für Kunst, Vermischtes usw.: Martin Schweiginger; für den Inkeratenteil: Albert Barth. Druck und Verlag von Otto Gendel. Sämtlich in Halle a. S.  
— Diese Nummer umfaßt 12 Seiten. —

# Haemacolade!

das Frühstückstränk der Frauen und Kinder.

Wir empfehlen von frischer Sendung:

## Hamb. Milchmastgänse Pfund 82 Pfg.

nur junge und prachtvolle Exemplare.

Brüss. Poularden, steyr. Poularden, Truten, Kapanne u. Hähnchen, Hamburger Enten, festste Fasanen, Perlhühner, Haselhühner, Birkwild, Waldschneppen, franz. Wachteln, Krammetsvögel, frische Rehrücken, -Koulen u. -Blätter. Alle Sorten franz. Gemüse u. Salate, sehr schöne Madeira-Ananas.

## Süsse Orangen

Dutzend 0.70, 0.80 1.10 u. 1.50 Mk.  
Reife Mandarinen Dutzend 0.80 Mk.  
Alle Sorten Braunschw. Gemüse-Konserven u. rhein. Kompott-Früchte zu mässigen Preisen.

Braunschweiger u. Thüringer Wurst- u. Fleischwaren bester Qualität billiger.

## Pottel & Broskowski

Mitgl. d. Rabat-Sp.-V.



